

Von Jedin, dem Biographen Seripandos und Verfasser so vieler tridentinischer Beiträge in der „Römischen Quartalschrift“ und im „Historischen Jahrbuch“ der Görresgesellschaft, erhoffen wir die große Darstellung des Trienter Konzils.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Heinrich von Hofstätter, Utr. Juris Doctor, Bischof von Passau 1839—1875. Zum Hundertjahrgedächtnis seines Regierungsantritts bearbeitet von *Dr. Franz Zacher*. Mit 32 Bildern und einem Anhang. 8° (IV u. 607). Passau 1940, Kommissionsverlag Paul Egger. Kart. RM. 12.—.

Nach Halsers Biographie des Bischofs Riccabona erhält nun ein Passauer Bischof sein literarisches Denkmal, der neben Pilgrim, Altmann und Urban von Trennbach gehört, Heinrich von Hofstätter. Ein Blick auf die Daten seiner langen Regierungszeit lehrt die Zeit-hintergründe: Überwindung des Staatskirchentums und Kampf gegen den Liberalismus. Mit Hofstätter tritt eine in jeder Hinsicht eigenartige und eigenwillige Persönlichkeit vor unser Auge. Umfassend ist seine Lebensarbeit für die Diözese, kraftvoll seine Haltung im Ringen der Zeit. Treu war er dem Heiligen Stuhl ergeben, doch nahm er am Vaticanum nicht teil. Trotz sorgsamer Wahrung der kirchlichen Rechte strebte er ein freundschaftliches Verhältnis mit den staatlichen Stellen an. Seine grundsätzliche Auffassung über katholische Vereine und katholische Presse (S. 474 ff.) liest man heute mit anderen Augen, als man sie früher gelesen hätte.

Der Verfasser breitet mit großer Umsicht und Sorgfalt sein wertvolles Material aus. Es verdient hohes Lob, daß er auch weniger vorteilhafte, manchmal sogar befremdliche Züge nicht verschweigt oder vermanscht. Um so eher pflichtet der Leser dem Schlußurteil bei: H. Hofstätter war mehr als ein um seine Diözese unsterblich verdienter und vom Volke als heilig verehrter Bischof, er war ein weithin bekannter Kirchenfürst von bleibender Bedeutung (S 580). Die Passauer Kirchengeschichte, die in den letzten 20 Jahren so wertvollen Zuwachs aufzuweisen hat, ist durch die Hofstätter-Biographie ehrenvoll bereichert worden.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Eder.

Die Kirche als Corpus Christi Mysticum beim hl. Ambrosius. Von *Jakob Rinna*. Studie zur Erlangung des theol. Doktorgrades an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. 8° (174). Roma 1940, S. A. L. E. R. Lire 24.—.

Außerlich ist die Arbeit ein Beitrag zur 16. Jahrhundertfeier der Geburt des hl. Ambrosius. Sie sammelt und ordnet die mannigfachen ekklesiologischen Gedanken des Kirchenvaters, um so seine Idee von der Kirche als „Corpus Christi Mysticum“ zu veranschaulichen. Die diesbezüglichen Überblicke bei Batiffol und Meersch ließen eine ausdrückliche Themabehandlung keineswegs überflüssig erscheinen, sondern regten eher zu ihr an; ebensowenig deckt sich Niederhubers Untersuchung „Die Lehre des A. vom Reiche Gottes auf Erden“ vollends mit des Verfassers vorwiegend pneumatischer Betrachtungsweise. — A. kenne im Grunde alle wesentlichen Teile des Fragenkomplexes: einige Züge seien freilich nur keimhaft vorhanden, andere hingegen durchdacht, durcharbeitet, ebenso klar wie tief; drei Charaktermerkmale seien hervortretend: die Kirche als übernatürliche Einheit in Christus; ihre Universalität; ihr mariologischer Bezug (die Gottesmutter als hellstrahlendes Vorbild und sorgende Mutter der Kirche). Ambrosius' Kirchenschau sei nicht eigentlich originell; wertvoll aber bleibe